

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner
Grenzgebiete V - eine hundertjährige Vogelsammlung aus Sachsen

Gerber, Robert

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97346

genannten Jahren nur 11 Stück aus nächster Umgebung und kurze Zeit nach erfolgter Beringung zurückgemeldet.

Die im Revier als Standvögel zu bezeichnenden Kohlmeisen können sehr leicht daraufhin kontrolliert werden, ob sie Ringe tragen oder nicht. Bekanntlich sind sie zumeist ganz vertraut, betteln selbst im Sommer bei günstiger Witterung die Spaziergänger um Futter an, kommen sogar auf die futterspendende Hand geflogen. Ich habe nun bei meinen fast täglichen Beobachtungen, bei denen ich jeweilig bis zu 90 Stück solcher zahmen Meisen genau betrachten konnte, im Oktober 1936 nur zwei und im November 1937 nur einen beringten Vogel im genannten Revier feststellen können. Ich betone ausdrücklich, dafs es sich hierbei nicht um die in gemischtem Verbande durchziehenden Meisen Schwärme handelt, bei denen es fast unmöglich ist, Ringvögel herauszufinden. Da auch von den in Liebertwolkwitz seiner Zeit als Nestjunge beringten 108 Kohlmeisen keine später in dortiger Nähe als Brutvögel wieder aufgetaucht sind, so scheint es, dafs bei der Kohlmeise nur ein ganz verschwindender Teil der Brutheimat treu bleibt oder dorthin zurückkehrt, ganz anders als bei anderen Vogelarten, bei denen nach den Beringungsergebnissen ein grofser Teil nach Jahresfrist oder später in die Heimat oder wenigstens in deren Nähe zurückkehrt. Konnten wir doch in Liebertwolkwitz alljährlich bei beringten Staren in jedem Frühjahr einen verhältnismäfsig hohen Prozentsatz als Helmkehrer bestätigen.

W. RÜPPELL (s. Vogelzug 5, 1934, S. 60—66) hat also recht, wenn er eine Ortstreue bei wandernden Meisen ablehnt, ja wir können nach hiesigen Erfahrungen sogar von einer Heimatflucht unserer jungen Kohlmeisen reden. Wohin sich die Fülle der hier erbrüteten Jungmeisen wendet, etwa als „Ueberschufsmeisen“ (vergl. 7. Tätigkeitsbericht Neschwitz 1937, S. 3), haben die Beringungsergebnisse noch nicht gezeigt.

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete

V

Eine hundertjährige Vogelsammlung aus Sachsen

Von Robert Gerber, Leipzig

Von den in Privathand befindlichen Vogelsammlungen Sachsens war den Vogelkundigen des Landes eine nur sagenhaft bekannt. FERDINAND VON SCHÖNBERG auf Thammenhain bei Wurzen hat sie vor mehr als hundert Jahren anzulegen begonnen, und seine Nachkommen haben sie vermehrt oder doch so in Pflege halten lassen, dafs sie heute noch, als eine der ältesten im Lande, besteht. Der

jetzige Besitzer, Herr Baron FRIEDRICH KARL VON SCHÖNBERG, erlaubte mir ihre Besichtigung; seine Mutter, Freifrau JOSEPHA VON SCHÖNBERG, geb. VON SAVIGNY, war so freundlich, mir die Sammlung zu zeigen. Außerdem hatte sie die Liebenswürdigkeit, mir eine Anzahl Briefe und Rechnungen zu übergeben, die FERDINAND VON SCHÖNBERG von seinem Präparator GLORIUS SCHOB in Dresden erhalten hat. Weiterhin teilte mir Freifrau v. SCHÖNBERG auf meinen Wunsch noch einiges aus dem Leben des Gründers der Sammlung und seiner Nachfolger mit.

Die Sammlung ist ziemlich umfangreich und füllt acht zweitürige Schränke. Sie umfaßt den größten Teil der Arten, die für Deutschland als Brutvögel, Wintergäste oder Durchzügler nachgewiesen sind. Alle Vögel sind aufgestellt. Leider sind von allen Stücken, die F. v. SCHÖNBERG sammelte, keine Funddaten bekannt. Auch aus den Rechnungen, die der Präparator ausstellte, ist nichts Bestimmtes über die Herkunft der Vögel zu erfahren¹⁾. Doch geht aus einigen Rechnungen hervor, daß wohl die meisten Stücke von SCHOB in Dresden käuflich erworben und dann von ihm für F. v. SCHÖNBERG präpariert worden sind. In einer Rechnung vom 17. 4. 1821 wird erwähnt, daß „getrocknete Wiener Vogelhäute“ verwendet wurden. Wie mir Freifrau v. SCHÖNBERG erzählte, sind diese „Häute“ sicher durch Vermittlung des Schwiegervaters von F. v. SCHÖNBERG, eines Herrn v. PFISTER, der in Wien lebte, an den Präparator geschickt und von diesem für die Sammlung gestopft worden. Aus getrockneten „Leipziger Häuten“ (nach einer zweiten Rechnung vom 17. 4. 1821) wurden folgende Arten gestopft: „Bastöpel, Tordalk, Trottelumme, Krabbentaucher, Eider-, Eis-, Samtente, Mittelsäger, Kampfläufer (*Tringa pugnax* masc. u. fem.“). Auch durch Tausch suchte F. v. SCH. seine Sammlung zu vervollständigen. So spricht er in einem Briefe vom 15. 12. 1819 an die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes — der Brief befindet sich im Archiv der Gesellschaft und wurde von R. HEYDER eingesehen — den Wunsch aus, mit der Gesellschaft Vögel tauschen zu können. „Sein Herz strebe nach nordischen Wasservögeln“. Mit J. F. NAUMANN hat v. SCH. ebenfalls Tauschverbindungen angeknüpft; denn auf einem undatierten Blatte von NAUMANN'S Hand, von NAUMANN unterschrieben, führt der Schreiber eine Anzahl Arten mit Preisangaben auf, die er wahrscheinlich an v. SCH. abtreten wollte. Andererseits zählt er einige Vögel auf, die er zu haben wünscht. Am Schlusse der Aufzählung steht folgender Satz: „Sowohl diese wie die Desiderata nehme ich am liebsten in gut conditionierten Bälgen“.

1) Eine wichtige landesfaunistische Angabe ist aber aus ihnen zu entnehmen. In einem Brief vom 24. 7. 1840 steht folgender Satz: „Am 8. Juni erhielt ich vom Berthelsdorfer Revier bei Freiberg einen der geschossenen *Merops apiaster* von dem Herrn Obrist-Lieutenant v. BUDE als ausgezeichnete Seltenheit, in Deutschland geschossen, ist er mit nach Paris genommen worden“.

In einem allerdings unvollständigen „Vögelverzeichnis, nach MEYER und WOLF bestimmt, angefangen Michaelis 1817“, von F. v. SCH. selbst geschrieben, ist hinter den Namen der meisten Stücke der Name des Präparators SCHOB angegeben. Außerdem sind hinter manchen Arten folgende Persönlichkeiten verzeichnet: Graf HOHENTHAL, H. v. PFLUGK, CARL, ABESSER, SEYFERT, H. v. SCHWEDLER. Hierzu bemerkt Freifrau J. v. SCHÖNBERG, „dafs die als vom Grafen HOHENTHAL stammenden Stücke wohl in Püchau, die mit H. v. PFLUGK bezeichneten vielleicht in Tiefenau oder Strehla geschossen sind. ABESSER ist der Name eines Försters, ebenso wohl SEYFERT, während CARL wahrscheinlich v. SCHÖNBERGS Vetter, den Grafen v. REX, bedeutet. Der ebenfalls genannte H. v. SCHWEDLER wohnte in Zschorna bei Wurzen“. Leider läfst sich auf Grund dieser Angaben auch nicht mit Sicherheit behaupten, dafs die auf die angegebene Weise gekennzeichneten Stücke wirklich an den erwähnten Orten erlegt worden sind. Außerdem fehlen die Zeitangaben.

Dafs manche Vögel der Sammlung bei Thammenhain erlegt oder gefangen worden sind, läfst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit aus zwei Sätzen schliessen, die in einem Briefe SCHOBs an F. v. SCH. enthalten sind. Die Stelle in dem Briefe vom 14. 8. 1844 lautet: „Wie geht der Fang auf dem Vogelherd? Kommt nicht auch etwas Seltenes in die Netze?“ Nur bei einigen Raubvögeln, die in den 80er Jahren von Freiherrn ADOLF v. SCHÖNBERG, dem Enkel des Gründers der Sammlung, in diese eingereicht wurden, sind die Funddaten auf den Fufsklötzen vermerkt. Unter diesen wenigen Stücken befindet sich ein Rotmilan, 12. 5. 1888 bei Thammenhain von dem Förster RÜHE erlegt. Die Sammlung besteht nicht nur aus Einzeltieren, sondern auch aus einer gröfseren Anzahl biologischer Gruppen, die in kleinen Glaskästen untergebracht sind. Auch eine kleine Eiersammlung ist vorhanden, doch fehlen auch bei ihr jegliche Fundortsangaben.

Neben der Vogelsammlung legte sich F. v. SCH. auch eine umfangreiche Sammlung von Geweihen zu. Wie die Rechnungen beweisen, sind viele der Geweihe durch den Präparator bezogen worden, also nicht heimatlichen Ursprungs. F. v. SCH. legte — dem damaligen Geschmack entsprechend — grofsen Wert auf den Erwerb abnormer, monströser Geweihe. Ein Sammlungsschrank beherbergt gestopfte Säugetiere, in der Hauptsache Vertreter heimatlicher Arten.

F. v. SCH. hat es sich etwas kosten lassen, diese Sammlung zu schaffen. Aus den Rechnungen, die vom 30. 1. 1818 bis zum 13. 2. 1822 datiert sind, geht hervor, dafs er während dieser Zeit rund 383 Taler an GLORIUS SCHOB gezahlt hat. Die Sammlungsschränke stehen z. Zt. in einem nicht heizbaren Raum des Erdgeschosses des Thammenhainer Schlosses. Der Raum ist sehr kühl, was wohl mit beigetragen hat, die Präparate in leidlichem Zustand zu erhalten.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist der faunistische Wert der Sammlung infolge des Fehlens bestimmter Funddaten äußerst gering. Wie wertvoll wäre es, wenn man beispielsweise wüßte, daß Schwarzstirn-, Rotkopf- und Raubwürger, die sich in der Sammlung befinden, zur Brutzeit bei Thammenhain erlegt worden wären! Auf dem Fußklotz des Raubwürgers ist nur vermerkt: VIII, 1817. — Es ist beabsichtigt, die Sammlung aufzulösen oder wenigstens zu verkleinern.

Und nun einiges zur Person des Gründers der Sammlung und zu den Persönlichkeiten seiner Nachfolger. FERDINAND VON SCHÖNBERG wurde am 6. 1. 1792 in Köthen geboren. Es ist sicher kein Zufall, daß aus ihm der leidenschaftliche Sammler wurde. Die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen muß ihm angeboren gewesen sein; denn wie mir meine freundliche Gastgeberin berichtete, mußte ihm seine Mutter verbieten, während seiner Schülerzeit auf die Jagd zu gehen. Sie befürchtete jedenfalls nicht ohne Grund, daß er durch seine Jagdleidenschaft vom Studium abgehalten würde. F. v. SCH. hat die Forstakademie Tharandt besucht. Auch diese Tatsache ist jedenfalls bezeichnend für seine Wesensart. Das Sekretariat der Hochschule gab mir folgende erbetene Auskunft. „In einer — allerdings unvollständigen — Uebersicht der vor 1816 in COTTAS Privatanstalt eingetretenen Schüler ist ein v. SCHÖNBERG im Jahre 1813 aufgeführt, allerdings ohne nähere Angabe des Vornamens, des Geburtstages und -ortes, der Dauer des Aufenthaltes usw.“ Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der in den Akten erwähnte v. SCH. mit F. v. SCH. personeneins ist. Freifrau J. v. SCH. teilte mir hierzu brieflich mit, daß F. v. SCH. 1811, dem Todesjahr seiner Mutter, in Tharandt studierte. Er weilte ihres Wissens mehrere Semester in Th., legte jedoch kein Staatsexamen ab. Wahrscheinlich hat der Besuch der Tharandter Hochschule wesentlich mit dazu beigetragen, daß F. v. SCH. seinen Lieblingsneigungen zeit seines Lebens treu blieb und ihnen durch die Schaffung der Sammlung Ausdruck verlieh. Mit ihm kam sein Erzieher CARL LEBERECHT KRUTZSCH nach Tharandt und fand hier seine Lebensstellung. Er war von 1816—1849 Professor und ordentlicher Lehrer an der Akademie.

F. v. SCH. vererbte seine Neigungen auf seinen Sohn, der ebenfalls FERDINAND hieß. Er lebte vom 18. 9. 1824 bis zum 13. 10. 1880. Er betreute die Sammlungen und ergänzte sie eifrig. „Das leider fehlende vollständige Sammlungsverzeichnis würde das beweisen“, schrieb mir hierzu Freifrau J. v. SCHÖNBERG.

Daß auch dessen Sohn ADOLF v. SCHÖNBERG (* 14. 2. 1864, † 1. 3. 1927), der sich den Freiherrntitel erwarb, die Sammlung ergänzte, habe ich schon erwähnt. Seine Neigungen galten allerdings weniger der Jagd und der Sammeltätigkeit, sondern vielmehr dem Natur- und Heimatschutz. 1895 trat er in den „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt“ ein und blieb ihm bis zu

seinem Tode treu. Am Kleinen Berg bei Hohburg, der damals zum v. SCHÖNBERGSchen Besitz gehörte, schuf er sich ein kleines Naturschutzgebiet, in dem einige seltenere Pflanzen wuchsen. Hier durfte kein Baum geschlagen, kein Gras gemäht, kein Tier erlegt werden. Auch auf dem großen, verträumten Parkteiche durfte kein Schuss fallen. Die Bläfs- und Teichhühner, die Zwerg- und Rothalstaucher und Stockenten konnten auf ihm, von Menschen ungestört, ihre Bruten großziehen. Selbst das Boot, das zu geruhsamen Fahrten auf dem Teiche einlud, wurde auf seine Veranlassung aus dem Teiche entfernt.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, am Schlusse dieser Ausführungen Herrn Baron FRIEDRICH KARL VON SCHÖNBERG für die Erlaubnis zur Besichtigung der Sammlung verbindlichst zu danken. Insbesondere aber fühle ich mich seiner Mutter, Freifrau JOSEPHA V. SCHÖNBERG, zu größtem Danke verpflichtet. Sie förderte diese Arbeit ganz wesentlich durch das Heraussuchen von Briefen und anderen Schriftstücken. Außerdem gab sie mir mündlich und schriftlich in zuvorkommendster Weise Auskunft über die Herren v. SCHÖNBERG, die die Sammlung schufen und betreuten.

Falco peregrinus calidus Latham
als Wintergast in Sachsen

Von Otto Melzer, Burgstädt

Die asiatische Form des Wanderfalken erscheint im Winter sicher häufiger in Sachsen, als wir im Schrifttum verzeichnet finden. Bei den meist nur flüchtigen Begegnungen mit dem niedrig über die Fluren streichenden Wanderfalken gelingt die genaue Bestimmung der Formzugehörigkeit nur verhältnismäßig selten. Darum sei im folgenden einmal eine Beobachtung mitgeteilt, deren besonders günstigen Umstände alle Zweifel an der Richtigkeit ausschließen dürften.

Am 12. Dezember 1937 vormittag beobachtete ich bei klarem Winterwetter in der Nähe Burgstädts einen Raubvogel, der nach Bussardart auf einem erhöhten Feldraine saß und sich dort anscheinend sonnte. Ich vermutete einen recht hellen Mäusebussard und war darum erstaunt, als ich ihn mit Hilfe des Glases als Wanderfalken erkannte. Mich überraschte die beträchtliche Größe, weiterhin fiel mir seine leuchtend weiße Unterseite auf. Da der Vogel mindestens zehn Minuten lang unbeweglich saß, konnte ich in Ruhe weitere Einzelheiten feststellen. Der Wangenfleck hob sich nicht so deutlich ab, wie das bei unserer mitteldeutschen Form der Fall ist. Die ganze Oberseite erschien im Schatten schwarzgrau. Erst nachdem ich mich dem Vogel ein ganzes Stück genähert hatte, strich er niedrigen Fluges ab.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gerber Robert

Artikel/Article: [Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete V - eine hundertjährige Vogelsammlung aus Sachsen 246-250](#)